1. Jahrgang.
Erscheint
Dienstag, Donnerstag
und
Samstag.

Sieg-Lahn-Zeitung

Preis
in der Exp. M. 1.25
per Post „ 1.50
pro Quartal.
Inserate
10 Pf. pro 1sp. Zeile

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Sieg- und Lahngebietes.

№ 7. Siegen, Samstag, 17. Januar 1885.

Thronrede
bei Eröffnung des preußischen Landtages.

* **Berlin,** 15. Jan.

Der Landtag ist heute im Weißen Saale des königlichen Schlosses im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers und Königs durch den Vicepräsidenten des Staatsministeriums v. Puttkamer mit folgender Thronrede eröffnet worden:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Se. Majestät der Kaiser und König haben mich mit der Eröffnung des Landtages der Monarchie zu beauftragen geruht.

Die Finanzlage des Staates ist an sich eine befriedigende. Das letzte abgeschlossene Rechnungsjahr hat bei fast allen wichtigern Einnahmezweigen, namentlich auch wiederum bei der Verwaltung der Staatseisenbahnen günstige Resultate und insgesammt einen Ueberschuß von mehr als 20 Millionen Mark ergeben, welcher gemäß den gesetzlichen Bestimmungen über die Verwendung der Jahresüberschüsse der Eisenbahnverwaltung bis auf einen geringen, verfügbar gebliebenen Betrag zur Tilgung der Staatseisenbahn-Capitalschuld zu verwenden gewesen ist. Auch das laufende Jahr läßt nach den bisherigen Wahrnehmungen einen günstigen Abschluß hoffen und einen zu gleicher Verwendung kommenden Verwaltungsüberschuß erwarten. Dementsprechend sind die Einnahmen für das nächste Jahr erfreulicherweise wiederum in dem Maße höher zu veranschlagen, daß sie zur vollen Deckung des in der bisherigen Weise streng geprüften, aber nirgends unwirthschaftlich beschränkten Ausgabebedarfs hinreichen würden, wenn dem letztern nicht eine Erhöhung des Matricularbeitrages für das Reich um mehr als 24 Millionen Mark hinzuträte.

Schon seit längerer Zeit weist eine Reihe großer und anders als mit neuen Einnahmen vom Reich nicht zu befriedigender Bedürfnisse, namentlich die dringend wünschenswerthe Erleichterung des Druckes der Communal- und Schullasten wie die Verbesserung der Beamtenbesoldungen, auf die Nothwendigkeit der Eröffnung neuer Einnahmequellen des Reiches hin. Der inzwischen hervorgetretene eigene Mehrbedarf des Reiches gibt eine neue Mahnung hierzu, welche — so hofft die Staatsregierung — bald allseitig beachtet werden und in naher Zeit wieder zu einer Ermäßigung unseres Matricularbeitrages auf die für das laufende Jahr festgestellte Summe führen wird. Inzwischen muß von der höhern Bedarfssumme ausgegangen werden und, wenn auch ein Theil derselben noch in den ordentlichen Einnahmen des Staates Deckung finden kann, in der Hauptsache zur Deckung derselben eine außerordentliche Einnahme in Aussicht genommen werden. Die demgemäß aufgestellten Entwürfe des Staatshaushaltsetats für das nächste Jahr und eines Gesetzes wegen Aufnahme einer Anleihe zur entsprechenden Ergänzung der nächstjährigen Einnahmen des Staates werden Ihnen alsbald zugehen.

Der durch die Gesetzgebung des Reiches herbeigeführte Aufschwung der Gewerbthätigkeit macht sich in einer allmählich fortschreitenden Entwicklung des Volkswohlstandes bemerkbar. Nur die landwirthschaftliche Bevölkerung entbehrt bisher des ihr gebührenden Antheils an den Wohlthaten dieser Entwicklung. Trotz der im ganzen gesegneten Ernte lastet ein Druck auf der Landwirthschaft. Gegenüber den gestiegenen Productionskosten und den erhöhten öffentlichen Lasten, welche auf diesem wichtigsten Erwerbszweige ruhen, ist eine denselben entsprechende Steigerung der Preise der hauptsächlichsten Erzeugnisse nicht eingetreten, dieselben stehen vielmehr niedriger, wie seit vielen Jahren. Der Absatz im Bereiche der landwirthschaftlichen technischen Nebengewerbe stockt und es sind die Preise für Zucker und Spiritus auf ein Niveau herabgesunken, welches den Betrieb nicht nur nicht mehr lohnend, sondern verlustbringend macht. Es wird ein Gegenstand unausgesetzter Fürsorge der Regierung Sr. Majestät sein, so viel an ihr ist, die Ursachen dieser schweren Krisis aufzuklären und durch ihre Maßnahmen nach Möglichkeit Abhülfe zu erstreben.

Die in der letzten Session nicht erledigten Gesetzentwürfe zur Umgestaltung der directen persönlichen Steuern und Einführung einer Capitalrentensteuer sind unter sorgfältiger Prüfung der bei ihrer Vorberathung im Landtage hervorgetretenen Bedenken und Abänderungsvorschläge zum Theil anderweitig redigirt worden und werden Ihnen von neuem vorgelegt werden mit dem Wunsche und der Hoffnung, daß die damit vor allem beabsichtigten baldigen weitern Befreiungen der wenig begüterten Bevölkerungsclassen von dem Drucke der directen Steuer nicht minder wie die sonstigen steuerpolitischen Ziele derselben nunmehr erreicht werden mögen.

Behufs erhöhter Nutzbarkeit des mit gedeihlichem Erfolge durchgeführten Staatseisenbahnsystems hat die Regierung auf den Erwerb einiger weitern Privateisenbahnen für den Staat Bedacht genommen, als das zweckmäßigste Mittel zur Lösung der Schwierigkeiten, welche die besondern Verhältnisse der betreffenden Gesellschaften zum Staate der wünschenswerthen Vereinfachung der Verwaltung entgegenstellen. Die vereinbarten Verträge werden Ihnen vorgelegt und wegen Verwendung der durch den Abschluß derselben bereitstehenden Mittel für die Ausführung von Meliorationsbahnen Vorschläge gemacht werden. Die Verbesserung der vaterländischen Wasserstraßen schreitet erfolgreich fort und wird in planmäßiger Weise ihrem Abschlusse entgegengeführt.

Nachdem in der vorigen Session des Landtags unter Ihrer Mitwirkung für die Provinz Hannover eine Kreis- und eine Provincialordnung auf der Grundlage der neuen Verwaltungsgesetzgebung zustande gekommen und damit der erste Schritt zur Uebertragung der letztern auf die Provinzen, in denen sie noch fehlen, geschehen ist, erscheint die weitere Durchführung der Reform der innern Verwaltung als eine wichtige gesetzgeberische Aufgabe. Von denjenigen Provinzen, welche hier in Frage kommen, ist die Provinz Hessen-Nassau wegen der Verschiedenheit ihrer communalen und Verwaltungseinrichtungen sowohl in der Provinz selbst wie auch gegenüber den übrigen Theilen der Monarchie einer Reorganisation am dringendsten bedürftig. Es werden Ihnen daher, um dieselbe herbeizuführen, Entwürfe einer neuen Kreis- und Provincialordnung für diese Provinz vorgelegt werden.

Es werden Ihnen ferner Gesetzentwürfe zugehen, durch welche die bewährten Grundsätze der altpreußischen Gesetzgebung über die wirthschaftliche Zusammenlegung der in vermengter Lage befindlichen Grundstücke auf das Geltungsgebiet des rheinischen Rechts und auf die hohenzollernschen Verhältnisse dieser Landestheile ausgedehnt werden sollen.

Meine Herren! Indem ich Sie im Namen Sr. Majestät begrüße, lade ich Sie ein, Ihre Arbeiten wieder aufzunehmen, und gebe mich namens der Staatsregierung der Hoffnung hin, daß es gelingen wird, die gewichtigen Aufgaben dieser neuen Session unter Ihrer patriotischen Mitwirkung einer gedeihlichen Erledigung entgegenzuführen. Im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie für eröffnet.

Sparen.

Eine zeitgemäße Plauderei.

L. Unser jetzt lebendes Geschlecht, das übermüthige, genußsüchtige, vergnügungswüthige, weiß eigentlich nicht mehr, was sparen heißt, wie sich unsere Alten den Bissen am Mund abdarbten, im Schweiß ihres Angesichts von ihrem kärglichen Verdienste Groschen um Groschen zurücklegten, damit ihre ungerathenen Enkel es besser haben sollten als sie. Das denkt kaum mehr an die Zukunft, wenig an Entbehren und mit Ehren bestehen, ist nur darauf aus, soviel zu erraffen, zu erhaschen, erspekuliren, erschwindeln, daß es seine zahlreichen täglich gesteigerten Bedürfnisse befriedigen, einige Stunden im Vergnügungstaumel das Elend dieses unbefriedigten Daseins vergessen kann. Wenn es in dieser Sisiphusarbeit gestört wird, wird es erklecklich unangenehm, wirft die ganze Weltordnung unter das alte Eisen, schmiedet zahlreiche Weltverbesserungspläne und geht unter die Sozialdemokraten. Ist ihm doch von Jugend auf eingeprägt worden, wie verwerflich das Faulkissen der verfluchten Bescheidenheit und wie das Bedürfniß die Mutter jeglichen Fortschrittes auf Erden. Steht es nicht in jedem volkswirthschaftlichen Werke von Roscher an bis herab zum Most groß und breit zu lesen: Das Bedürfniß führt zur Arbeit, zur Erzeugung von Gütern, zum Reichthum. Je mehr Bedürfnisse, desto größer der Fleiß und desto rapider folgerichtig die Ansammlung von Vermögen.

Bei solcher Anschauung hat die altmodische Sparsamkeit freilich keinen Platz mehr in der Weltordnung. Was schert uns die Zukunft! Nach uns mag die Sündfluth kommen. Und doch ist das Sparen auch heute noch wie vor Alters eine feine einträgliche Kunst, freilich eine unbequeme. Sparen heißt entbehren, entsagen, freiwillig Verzicht leisten, sich selbst beschränken. Das predigt man anderen, aber das fordert man nicht gern an sich selbst. Sparen fordert Character, sittliche Größe, Selbstbeherrschung. Weil solches heutzutage rare Eigenschaften, trägt man sie gern zur Schau, besonders da, wo sie dem lieben, großen Ich keinen Zwang anthun, aber demselben einen schönen Heiligenschein in den Augen der Mitwelt verleihen; z. B. in den Parlamenten. Zuerst große herrliche gewaltige Reden über die Sparsamkeit in Gemeinde und Staatshaushalt und über die Verschwendungssucht der bösen Regierungen und nach vollbrachter Redearbeit zur Belohnung kleine feine Diners mit Sekt und Austern.

Auf der Festung.

Novelle von **Zoë von Renß.**

(Fortsetzung.)

Ehe er den Friedrichstein hinanstieg, trat er in den Laden eines renommierten Juweliers, um die Goldreifen zu bestellen. Die Wahl der gebräuchlichen, schlichten, glatten Reifen machte wenig Qual, auch die Inschriften hatte der Inwelier schnell notiert, über das Datum sollte er noch nähern Bescheid erwarten.

„Das gnädige Fräulein ist in ihrem Zimmer!" gab die Ordonnanz Bescheid. Desto besser: so war sie allein!

Dennoch war im Hause nichts von ihr zu sehen, trotzdem daß die Stickerei, wie gewöhnlich, auf dem Nähtischchen in der Mauernische lag. Sie mußte eben erst aufgestanden und hinausgegangen sein. Vermuthlich war sie draußen im Mauergärtchen, er hatte in glücklicher Eile und im Eifer gar nicht einmal heraufgesehen, als er den Festungshof überschritt.

Eilig trat er durch die Glasthür hinaus. Im Glanz der Frühlingssonne war es herrlich hier draußen. Das Gärtchen war unter Cäciliens Aufsicht bereits sauber bestellt, und die Sorgsamkeit und Ordnung berührten Hellhoffs Auge unendlich sympathisch. Dazu schwankten die knospenden Zweige des Gesträuchs in feuchtem West der zuweilen stoßweise gegen die Mauer fuhr. Aber es liegt in diesen Frühlingsstürmen etwas unendlich Verheißungsvolles: es sind Eilboten einer guter Nachricht! . . . Und seit gestern waren auch die Schwalben zurück, über ihm, im Zickzack durch die Wolken, unter ihm wie wilde Buben einander verfolgend, durchschnitten sie zwitschernd und jauchzend die Luft. Ueber Wüsten, Meere und Gletscher hatten sie den Weg gefunden, um demnächst das Ehegemach zu neuer Benutzung herzurichten. Hellhoff brach ein erstes Veilchen, das sich einzeln und frierend im Grase barg, und steckte es in das Knopfloch, neben das eiserne Kreuz — die Liebe macht uns alle zu Kindern! . . .

Nur Cäcilie war nirgend zu sehen, er mußte sie doch drinnen im Hause suchen und wandte sich deßhalb wieder zurück. Da — sieht er durch die Glasthür die gegenüberliegende Thür sich öffnen, die Geliebte tritt ein, von Osten gefolgt. Unwillkürlich blieb Hellhoff wie angewurzelt stehen, er hatte plötzlich ein unendlich banges Gefühl, ungefähr wie damals, als er die beiden im Spiegel erblickte. Er tritt nicht weit zurück, denn er will alles sehen, alles hören . . . . Nur leicht verborgen lauscht er athemlos.

„Ich komme um Abschied zu nehmen, gnädiges Fräulein! — schon morgen verlasse ich die Festung — auf immer!" beginnt Osten die Unterhaltung, vielleicht weniger gewandt als sonst. Wenigstens erschien er Hellhoff ernst wie nie.

„Ich hörte davon sprechen, daß Sie uns nun wieder verlassen werden, und freute mich Ihretwegen!" antwortete Cäcilie mit unterdrückter Bewegung.

„Das Glück dieses letzten Abends mußte ich mir gönnen!" fuhr Osten lebhafter fort. „Unter Hunderten wird's kaum einem so gut wie mir! Ich schulde Ihrem Papa tausend Dank, liebes Fräulein! Wo ist er?"

„Ich sandte sofort, um ihn zu benachrichtigen, er wird sicher gleich hier sein! Wollen Sie nicht Platz nehmen! Wir sahen Sie wochenlang nicht! Papa sprach davon, daß Sie sehr beschäftigt seien?"

Osten überlegte, daß es besser sei, die Frage zu bejahen. Der Oberstlieutenant hatte jedenfalls diese Ausrede gebraucht, wenn Cäcilie ihn vermißt hatte. „Ja, wir haben uns wenig gesehen!" meinte er leicht — „nur gehört habe ich meine heilige Cäcilie, wenn ich abends im Festungshof spazieren ging," versuchte er zu scherzen. „Darf ich Ihnen Waldweben senden, wenn ich in Berlin bin? Der nächste Winter wird mir hoffentlich manch musikalischen Genuß geben! Jetzt lassen Sie mich das schöne Landschaftsbild hier noch einmal betrachten, ich sah es zuletzt im Herbst —" — Dabei trat der junge Offizier an Cäciliens Fenster und blickte hinab auf die von Rauchschleiern umhüllte Stadt, die Enceinte und die dahinterliegende Frühlingsflur. Dann wandte er sich gewandt wieder zu der jungen Dame zurück und sagte: „Sonderbar — mir ist, als ob ein Blatt meines Lebens umgewandt sei! Es war ein Blatt, ohne bunten Bilderschmuck, aber dennoch reich an Inhalt. Ich werde glücklich sein, schon übermorgen den Degen wieder tragen zu dürfen, aber dieser Winter hier wird mir unvergeßlich bleiben!" setzte er mit einem innigen Blick auf das ernsthafte Mädchen an seiner Seite hinzu. Dabei bemerkte er erst, daß die seltene Blüte des Antlitzes nachgelassen hatte und daß sich an den Schläfen zart angehauchte Perlmutterfarbentöne zusammenfanden, die er früher nicht wahrgenommen, und wie sie nur die zarte, nervöse Konstitution besitzt.

„Auch wir, ich meine besonders — auch Papa — wird gewiß noch manchmal von Ihnen sprechen, es machte ihm immer Vergnügen, an Ihnen Aehnlichkeiten mit seinem altem Freunde zu entdecken!" erwiderte Cäcilie mit leise zitternder Stimme. Dabei hatte sie sich ziemlich dicht über den Vogelbauer im Fenster niedergebeugt, denn sie vermochte den Blick nicht zu ertragen, mit dem Osten sie betrachtete, obgleich er weder dreist noch verletzend war. Es war vielmehr, als wolle er seiner Erinnerung nur ihr Bild für immer einprägen . . . . Dabei fing sie an, das Thierchen an sich zu locken, halb aus Verlegenheit, halb aus Liebesbedürfniß. Der Vogel kannte seine Herrin auch ganz genau, jeden Morgen empfing Hänschen, neben dem täglichen Futter auch sein Stückchen Zucker, und die beiden grünen Salatblätter aus der Küche fehlten auch nicht. Er war ein Geschenk Hellhoffs, das einzige bis jetzt, und vielleicht gerade darum pflegte ihn seine Herrin jetzt noch sorgsamer als früher. Nur seinen Gesang mochte sie nicht mehr hören, fing er an zu singen, wie früher, so wurde er sicher mit einem Tuche bedeckt. Dabei mußten sich die Drahtstäbchen seines Käfigs etwas verschoben haben, denn als Osten in diesem Augenblicke gleichfalls näher herantrat und dabei den Vogel erschreckte, fand dieser die erweiterte Oeffnung sofort und — war im Nu heraus.

Es entspann sich nun eine kurze rasche Jagd im Zimmer und wirklich lag eine Minute später der kleine zitternde Vogelkörper in Ostens kräftiger weißer Hand.

Cäcilie war hocherfreut. Sie hätte es unwillkürlich als eine Pflichtverletzung ihres Hüteramtes empfinden müssen, wenn der kleine gelbe Flüchtling das Freie gewonnen hätte. Und wie leicht konnte das geschehen — drüben stand das Fenster offen. Hastig biegt sie sich nieder über das gerettete Vögelchen, um es zu küssen. Da — eine kurze, ängstliche Bewegung des Thierchens und sie küßte anstatt des Köpfchens Ostens Fingerspitzen.

Das war zuviel für Ostens Temperament und für seine zurückgedämmte, durch den Trennungsschmerz aufs höchste gesteigerte Erregung. Zwei Sekunden später ist der Vogel wirklich entschlüpft, und er selbst — liegt zu Cäciliens Füßen.

„Cäcilie, Geliebte, Engel!" ruft er leidenschaftlich und küßt ihre Hände.

„Um Gotteswillen, Herr von Osten!" ruft diese zurückweichend, „Sie wissen nicht —"

„O Verzeihung — ich weiß alles! Verzeihung, ich bitte! Ich war wahnsinnig! Leben Sie wohl — auf immer!"

Er war zur Thür hinaus.

Unwillkürlich faßte Hellhoffs Hand draußen in maßlosem Zorn, vor Leidenschaft bebend nach dem Thürschloß. Da — plötzlich — steht er wieder starr und steif, vernichtet. Ein Freuden-

Es wird heutzutage viel geredet auf Erden. Von Sparsamkeit in der Gedankenfabrikation keine Rede. Bis so ein kleiner einfältiger Gedanke an die Regierung gelangt, bis er die Gestalt eines Gesetzesparagraphen angenommen hat und hier gewissermaßen festgefroren ist, bis ein gütiges Geschick ihn wieder aufthaut und umschmilzt, ist er tausendfältig besprochen und wieder besprochen worden; zuerst auf allen Bierbänken in Gemeinde und Volksversammlungen, in Bezirks-, Kreis- und Provinzialtagen, in unzähligen Commissionen und Subcommissionen, in allen möglichen Zeitungen; hat sich die arme kleine Idee schließlich trotz aller Hindernisse bis zum Landtag und zum Reichstag emporgearbeitet, so wird sie abermals in hunderte von Wählerversammlungen hinausgeworfen, um endlich zerzaust und zerhackt abermals in den Reichstag zurückzukehren. Aber auch hier ist ihres Bleibens nicht. Wiederum gelangt sie an Commissionen, Behörden, Berichterstatter, an den Bundesrath und unzählige Einzelräthe, bis das Plenum das große Fangeballspiel mit ihr eröffnet, bis sie zwischen dem Reichkanzler, Herrn Richter und Herrn Windthorst hin und her fliegt und zum Fenster hinaus, um abermals die tausende von Bierbänken, Stammtischen und Redactionspulten zusammt den hohen Kathedern der Wissenschaft und der Pseudowissenschaft in Aufregung zu bringen, unabsehbares Unheil in unzähligen Köpfen zu stiften.

Fürwahr, es ist eine redselige Zeit, ein schwatzhaftes Geschlecht und von Sparen merkt man dabei vorerst gar nichts. Würden alle die kostbaren Stunden, das vertödelte Geld, die ungeheuren Schreib-, Druck- und Reisekosten, welche heutzutage sowohl zum Bremsen als zum Schmieren der Regierungsmaschine aufgeboten werden, in einer Summe ausgedrückt und verzinslich angelegt oder zu nützlicher Arbeit verwendet, die soziale Frage wäre längst gelöst, kein Mensch brauchte betteln zu gehen. Aber so ist der Mensch, vor allem der deutsche Mensch; über das Sparen redet er Decennien von Jahren und über dem Reden vergißt er das Sparen, zumal es als Privatpraxis ein unmodernes, unwissenschaftliches Ding, und wenn er spart, so spart er am unrechten Platz.

Herrlich nimmt es sich aus, unendlich einleuchtend für den Biedermann aller deutschen Stände und Classen, der selbst nicht sparen mag, wenn sein von ihm eigenhändig gewählter Volksvertreter in unendlichem Redefluß losdonnert über die Verschwendung beim Militär, über die ungeheueren Summen, die dieser Moloch verschlingt, und über die Nothwendigkeit des Sparens. Derselbe Biedermann sammt seinem Vertreter zittert und bebt, sobald er ein Kriegsgeschrei wittert, fühlt sich beruhigt und geborgen hinter dem Wall der Kanonen und Bajonette, erzählt mit Grausen von den Verlusten früherer Kriege und sonnt sich behaglich in dem Bewußtsein seiner Zugehörigkeit zu der großen Nation, die jetzt im Reigen der Nationen den Frieden dictirt. Recht wohl weiß er, eben dieser Friede und eben diese Größe ruht auf den Spitzen unserer Bajonette und auf den Mündungen unserer Kanonen; ein Drittheil weniger, so ist der Krieg wieder da, die Größe dahin. Ein einziger unheilvoller Feldzug, ja eine verlorene Schlacht kostet ihn mehr als zehn Jahre Militärbudget. Er weiß dies, aber er schwärmt gleichwohl für Milizsystem und allgemeine europäische Abrüstung, bei der wir den Anfang machen sollen. Drum spricht er für Sparen. Und sein Vertreter, will er populär bleiben, muß streichen oder wenigstens thun, als wolle er streichen.

Draußen in der Welt, über fünf Erdtheile zerstreut, sitzen die Söhne Deutschlands, in rastloser segensreicher Arbeit bemüht, deutschem Fleiß und deutschem Geiste die Welt zu erobern. Sie alle blicken mit Stolz auf das mächtige einige Vaterland, sie alle möchten an demselben festen Rückhalt finden, möchten Deutsche bleiben und endlich einmal den Alp von der Brust schütteln, der sie bislang gezwungen hat, ihr bestes Blut zur Aufficischung fremder Nationen herzugeben. Sie alle empfinden, was es heißt, das Aschenbrödel der Welt gewesen zu sein, wie mächtig sich deutsches Ansehen und deutsches Volksthum auch außerhalb der Reichsgrenze zu entfalten vermag, wenn eben dieses Reich ihnen Schutz gewähren kann. Sie alle blicken mit Sehnsucht nach einer dauernden sicheren Verbindung mit dem Heimathlande, sie versprechen dem Letzteren Ehre und Gewinn. Wie aber die Regierung dem Sehnen entgegenkommen, wie sie regelmäßige Verbindungen mit den Colonieen herstellen will, vergißt der Deutsche daheim den Gewinn der Zukunft mit Zins und Zinseszinsen, berechnet die Kosten, zieht die Sparhosen an und zwingt seinen Reichstag, die geforderten Summen zu streichen.

Die deutsche Landwirthschaft krankt, man kanns von allen Dächern pfeifen hören. Man weiß auch überall warum und man sieht vor Augen: Hat der Bauer Geld, hats die ganze Welt. Der bescheidenste Arbeiter, der Bürger, der Kaufmann ist überzeugt davon, es muß geholfen werden, nicht nur im Interesse der Landwirthschaft, nein auch in seinem eigenen. Ist doch zur Genüge nachgewiesen, die Höhe der Löhne und Gehälter, der Geschäftsverdienst in Stadt und Land hängt ab von den Einnahmen der Bauern. Will nun die Regierung sich des Elends annehmen, will sie energische Maßregeln ergreifen zum Schutze der nationalen Wirthschaft, will sie thun, was andere benachbarte Nationen längst begriffen, und sich auf eigene Füße stellen, so kommt der deutsche Michel, berechnet die mögliche Vertheuerung des täglichen Brodes nach Pfennigen, die gar nicht in Wirklichkeit vorhanden. Er beginnt aufs heftigste zu sparen, alle dahin zielenden Vorschläge der Regierung zu streichen.

Jeder Arbeiter ist seines Lohnes werth, es ist eine alte Geschichte. Auch der Staatsarbeiter, der Beamte kann um so mehr sich seiner Pflicht und dem allgemeinen Wohle opfern, je sicherer er für Gegenwart und Zukunft gestellt, je mehr er vor Noth und Sorgen bewahrt, von Nebenverdiensten und heimlichen Einkommenquellen unabhängig gemacht wird. Jeder Deutsche ist mit Recht stolz auf seinen fleißigen, intelligenten, gewissenhaften Beamtenstand, ein Blick in das Ausland zeigt ihm, wie hoch in dieser Beziehung Deutschland steht und die einfachste Ueberzeugung thut es kund, welche Verluste wir zu verzeichnen hätten, wollten wir wieder zurückkehren zu den Zuständen vergangener Zeiten. Eine schlechte Verwaltung und eine unfähige Politik, sie würden uns trotz aller Fortschritte der Zeit mehr Schaden bringen, als alle Ersparnisse jemals aufwiegen können. Gleichwohl, sobald die Regierung ihre überlasteten Diener erleichtern oder entschädigen will, sei es auch zum Besten der ganzen Nation, erhebt sich ein allgemeiner Sturm der Sparsamkeit. Und wenn sichs nur um ein Zehntel Pfennig pro Kopf handelt, der Reichstag muß streichen.

Sparen ist eine feine Kunst, aber sie will am rechten Platze geübt sein. Wir alle wissen, was wir am Landtag und Reichstag haben, kein Einziger wird wünschen, daß unsere Volksvertreter zu allen Forderungen der Regierung ja sagen, mit ihr grundsätzlich durch Dick und Dünn gehen. Dazu ist die Vertretung vorhanden, daß sie die Vorschläge der Regierung sorgfältig prüfe, daß sie am rechten Platze versteht zu verweigern und am rechten Platze zu geben. Ein anderes ist es aber, wohlwollenden Vorschlägen wohlwollend entgegenzutreten und ein anderes ist die grundsätzliche Opposition, das Sparen um jeden Preis, selbst da, wo man einsieht, wer nichts ausgeben kann, versteht nicht einzunehmen. Das öde knickerige Neinsagen, welch unendlichen Schaden hat es nicht schon gebracht, nicht nur im Staatshaushalt, wo regelmäßig nach dem Blücher'schen Worte: die Federn verderben, was die Schwerter erwerben, wo die Kleinen ausreißen, was die Großen säen, nein auch im Privathaushalte.

Und hier kehren wir wieder unsere Blicke von der Peripherie zum Centrum, wir knüpfen am Schluß wieder an beim Anfang unserer Plauderei. Der rechte Platz zum Sparen ist beim Kleinen, damit man im Großen hat auszugeben. Unser Geschlecht muß umkehren, muß sich wieder auf sich selbst besinnen. Es ist eine volkswirthschaftliche Lüge, eine von den vielen Selbsttäuschungen, daß die Zahl der Bedürfnisse ein Volk gesittet, reich und groß macht. Auch im Privathaushalt müssen wir wieder sparen lernen. Wir müssen der allgemeinen Genußsucht den Abschied geben, der Trieb zum Erwerb, der Fleiß, die Intelligenz steht nicht im geraden Verhältnisse zu der Zahl der Bedürfnisse, sondern im umgekehrten. Die mäßigen, bescheidenen sparsamen Hausväter, die bilden den Adel der Nation und schaffen deren Werth. In ihnen ruht die sittliche Thatkraft, die Bürgschaft und sichere Grundlage des Aufschwunges. Wo jemals die deutsche Nation sich aus der Erniedrigung zu neuer Größe emporgearbeitet hat, da standen ihre entsagenden, in der Selbstüberwindung und Selbstbeherrschung geübten Glieder an der Spitze, wie wir jetzt auch an unserem erhabenen Kaiser und seinen Paladinen das leuchtende Vorbild haben.

Die aber das große Wort führen, den Umsturz predigen, allen ruhigen Fortschritten durch ewiges Neinsagen Steine in den Weg legen, Weltverbesserungspläne schmieden und sich als Freunde des armen Mannes aufthun, indem sie denselben mit seinem Dasein unzufrieden machen, ihm Brod versprechen und Steine dafür reichen, das sind leider in ihrer großen Mehrzahl nur Männer des Genusses und Bedürfnisses, selten der Arbeit, noch seltener der Sparsamkeit. Sie sparen auf Kosten des Volkes und leben aus den Taschen desselben. Die vor Allem sollen sparen lernen. —

Politische Uebersicht.

* **Siegen,** 16. Januar.

Zwei politische Mordthaten, die in diesen Tagen verübt wurden, erregen die Welt. In dem „Bureau" des irischen Dynamitarden O'Donovan Rossa zu New-York wurde der irische Nationalist Thomas Phelan, der im Interesse der Menschlichkeit von einem bea sichtigten Dynamitverbrechen Anzeige machte, mit einem Dolche angegriffen und erheblich verwundet. Ueber die zweite Mordthat, deren Schauplatz Frankfurt a. M. gewesen, berichten wir unter den vermischten Nachrichten des heutigen Blattes. Zieht man die Umstände der letzteren That und die Person des dem meuchlerischen Stahl Erlegenen in Betracht, so ergibt sich zunächst zur Evidenz, daß wir es mit einem vorbedachten verbrecherischen Akt zu thun haben. Der Ermordete war einer der höheren Polizeibeamten, der in der Ausspürung und Entdeckung von Verbrechen excellirte; außer den Elementen, mit denen ihn diese Thätigkeit, der er mit dem brennenden Eifer, den das Geschick der Ausübung immer mehr anspornt, in Verbindung brachte, wird er — so schreibt selbst die F. Z. — schwerlich einen Feind gehabt haben. Er lebte eingezogen, sein öffentliches Auftreten beschränkte sich auf sein amtliches Wirken. Daß den Mörder keine andere Absicht leitete, als Herrn Dr. Rumpff das Leben zu nehmen, liegt nach der Art und Weise, wie die That verübt worden ist, auf der Hand; man braucht nicht Kriminalist von Fach zu sein, um sofort zu dem Schluß zu gelangen: der mörderische Anschlag galt dem Beamten der Polizei, ihm allein und ausschließlich. Das führt nun aber unwillkürlich auf die Thätigkeit, die der Ermordete mehrfach gegen die anarchistischen Elemente und deren verbrecherische Umtriebe entwickelt hat. Man erinnert sich des Hochverrathsprozesses, der Ende 1881 gegen Breuder und Genossen vor dem Reichsgericht verhandelt wurde; die Entdeckung der anarchistischen Verbindungen, die dabei zur Aburtheilung kamen, war wesentlich das Werk Rumpff's gewesen. Schon in jenem Prozeß spielte der Plan eines Attentats gegen Rumpff eine Rolle. In dem Urtheil des Reichsgerichts hieß es hierüber: „Daß ein Attentat auf Polizeirath Dr. Rumpff bereits beschlossen gewesen ist, hält der Gerichtshof nicht für erwiesen; dagegen ist für erwiesen erachtet worden, daß die Chemikalien dazu dienen sollten, dem Polizeirath Rumpff und anderen Polizeibeamten in die Augen gespritzt zu werden." Die Angeklagten wurden damals zu 2½jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, die inzwischen verbüßt worden ist. Nun ist der pflichttreue Beamte doch der anarchistischen Rache zum Opfer gefallen! — Leider, leider, wir haben kein Recht mehr, auf irische und russische Greuelthaten mit dem Bewußtsein der reineren Seele herabzusehen; neben dem Namen eines O'Donovan Rossa steht zur Schande der Menschheit derjenige des deutschen Most und ein Reinsdorf ist von deutschen Eltern geboren worden.

Nicht geringes Aufsehen erregt — so schreibt man uns aus Berlin — die in einem Erlasse des Statthalters von Manteuffel enthaltene Hinweisung auf eine Erneuerung des Tabakmonopolprojectes. Auf eine vom Staatssecretär von Hofmann eingereichte „Untersuchung der Lage und der Bedürfnisse der Landwirthschaft in Elsaß-Lothringen" antwortete der Statthalter mit einem Erlaß, worin u. A. der Satz enthalten ist: „Einfluß auf die Besserung der landwirthschaftlichen Verhältnisse hat, weil hierbei die Finanzfrage entscheidend ist, vor Allem die Reichsgesetzgebung. Ich bin daher vollkommen damit einverstanden, daß aus dem Resultat der Untersuchung Veranlassung genommen wird, den Wunsch auf Einführung des Tabakmonopols und auf Erhöhung der Getreidezölle erneuert an den Herrn Reichskanzler gelangen zu lassen." Man wird danach kaum zweifeln dürfen, daß von Seiten der elsaß-lothringischen Landesregierung ein Antrag auf Einführung des Tabakmonopols bei dem Reichskanzler bezw. dem Bundesrath in Vorbereitung ist. Es bleibt nur die sehr schwerwiegende Frage, inwiefern man sich in Straßburg bei diesem Antrag des vorherigen Einverständnisses des Reichskanzlers versichert hat. Wahrscheinlich liegt hierbei nur eine selbständige Straßburger Action vor. Im gegenwärtigen Reichstag ist das Tabakmonopol ebensowenig durchzubringen wie im verflossenen, und daß es den Reichskanzler noch einmal nach Reichstagswahlen unter dem Zeichen dieses Projektes gelüst.t, möchten wir bezweifeln.

Die nationalliberale Partei erklärt durch die Parteicorrespondenz: Der von einer freien Commission der nationalliberalen Fraction ausgearbeitete und den Mitgliedern der Fraction vertraulich mitgetheilte Börsensteuerentwurf ist durch eine unbegreifliche Indiscretion in die Oeffentlichkeit gelangt. Die Fraction hat erst am Montag Abend die Berathung des Entwurfs begonnen und wird dieselbe an einem der nächsten Tage fortsetzen. Von einem „Entwurf der nationalliberalen Fraction" kann also noch keine Rede sein. Im Uebrigen ist in § 24 des an die Oeffentlichkeit gelangten Schriftstücks ein Druckfehler dahin zu berichtigen, daß das Gericht, bei welchem gegen den Reichsfiscus geklagt werden kann, nicht eine Kammer des Berliner Handelsgerichts", sondern die Handelskammer des Berliner Landgerichts I sein soll."

Aus der Budgetkommission, in welcher die 150 000 M. zur Erforschung Centralafrika's genehmigt wurde, wäre nachzutragen, daß Abg. v. Bunsen als Referent die Momente hervorgehoben hat, „welche für Bewilligung der Position sprechen. Staatsminister v. Bötticher betont das Interesse des Reichs an der Bewilligung, ganz abgesehen von der Afrikanischen Gesellschaft und deren Projekten und Leistungsfähigkeit. Man sei nicht an die Gesellschaft gebunden, halte sie aber im Allgemeinen für ein geeignetes Organ und habe sie deshalb bisher unterstützt. Die Position wird gegen den Widerspruch des Abg. v. Hüne bewilligt." So wird uns aus der Commission selbst geschrieben. Man fragt sich vergebens, welche „neuen" Gründe für die Bewilligung vorgebracht worden seien, wodurch die Zurückverweisung in die Commission durch das Plenum des Reichstags nachträglich noch gerechtfertigt erscheinen könnte.

Tagesnachrichten.

Berlin, 15. Jan. (Vom Tage.) Der preußische Etat pro 1885/86 schließt mit 1 257 725 000 Mark ab. Die dauernden Ausgaben betragen 1 221 175 788, die einmaligen und außerordentlichen 36 549 212 Mark. Das Deficit beziffert sich auf 22 091 000 Mark und muß durch eine Anleihe gedeckt werden. Da der von Preußen an das Reich zu zahlende Matrikularbeitrag um 24 584 641 Mark höher als im Vorjahre ist, so bleibt das Deficit doch noch hinter dieser Mehrzahlung zurück. — Die Ueberführung der Leiche weiland Sr. Königl. Hoheit des Prinzen August von Württemberg geschieht heute Morgen von Zehdenick nach Gransee per Axe und von da auf der Stettiner Bahn. — Das für Ende dieser Woche angesetzte Kapitel des Hohen Ordens vom Schwarzen Adler, sowie das Ordensfest erleiden durch die Hoftrauer keinerlei Aenderung. Die Trauer wird für diese Feierlichkeiten abgelegt. Soweit die Dispositionen feststehen, werden Ihre Majestäten dem Ordensfest beiwohnen. — Vorgestern Abend fand im Reichstagsgebäude eine Versammlung hervorragender Persönlichkeiten, darunter der Reichstagspräsident, der Gouverneur, der Polizeipräsident, der Oberbürgermeister, Reichstagsmitglieder 2c. statt, um über gemeinsame Hilfeleistung für die durch die Erdbeben in Spanien Verunglückten zu beschließen. Der Reichstagspräsident wurde zum Vorsitzenden, der spanische Gesandte zum Ehrenpräsidenten ernannt. Die Versammlung beschloß, einen Aufruf zu Sammlungen zu erlassen. Der Gouverneur gab anheim, auch die Armee an den Sammlungen zu betheiligen, er wolle die Erlaubniß dazu bei dem Kaiser erwirken, um dies durch den Kriegsminister ins Werk zu setzen. Der Kronprinz soll um die Uebernahme des Protectorats ersucht werden. Sodann wurde das Executivcomité gewählt. Der spanische Gesandte machte Mittheilungen über den Umfang des Unglücks, durch welches ca. 40 000 Personen obdachlos geworden seien. Er dankte für die Spanien erwiesene Hilfe und acceptirte das Amt des Ehrenpräsidenten. — Der konservative Reichstagsabgeordnete v. Massow (Schlawe) hat einen Antrag auf Wiedereinsetzung der für die Neubreisacher Unterofficierschule angesetzten M. 289 000 eingebracht. Konform dem Plenarbeschlusse des 15. Februar 1883 hatte die Budgetkommission die Summe abgestrichen. Da wird man dem „Freisinn" von der Wählerseite her wohl wieder etwas zureden müssen. — In parlamentarischen Kreisen wurde gestern von der Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Frankfurt als muthmaßliche nächste Folge des dortigen Verbrechens gesprochen.

Berlin, 14. Jan. (Zolltarifnovelle) Die dem Bundesrathe zugegangene Zolltarifnovelle betrifft eine ganze Reihe von Gebrauchsgegenständen. Es sind im Ganzen etwa 20 Positionen und darunter Erhöhungen der Zölle auf Holz, Schmalz, Honig, Cognac, Schaumweine, Branntwein in Flaschen, Leinen und Baumwolle 2c. Es lag ursprünglich in der Absicht, die Vorlage, welche in einem Antrag Preußens bei dem Bundesrath erscheint, den Bundesregierungen zugehen zu lassen, ehe sie an den Bundesrath gelangte, doch scheint diese Absicht fallen gelassen. Der Roggenzoll soll 2 Mark, der Weizenzoll 3 Mark betragen.

— 14. Jan. (Aus den Reichstags-Commissionen.) In der Budgetkommission erklärte der Staatssecretär Burchard bezüglich der Zuckersteuer: Die Regierung hätte noch keinen Beschluß gefaßt; sie wolle die Entwickelung der Krisis noch einige Monate abwarten. Zunächst könne sie nur die Verlängerung des Gesetzes um ein Jahr vorschlagen. Unter dem Eindruck der Krise habe die Fabriksteuer mehr Anhänger gefunden. Die Melassebesteuerung halte er dagegen für undurchführbar. Die Commission genehmigte den für Zölle eingestellten Betrag mit 199,820,000 sowie die Tabaksteuer 10,673,300 u. s. w. — Die Commission für die Dampfervorlage berieth heute die Zweiglinie von Australien nach Samoa und Tonga. Auf eine Anfrage Bambergers beruft sich Geheimrath Kusserow zur Motivirung der Zweiglinie auf die Denkschrift vom 27. Mai 1881, worin das Bedürfniß dieser Linie zur Hebung des Ansehens der Deutschen auf den Samoainseln für sehr wichtig erklärt wird. Gerade nachdem durch die Ablehnung der Samoavorlage das Ansehen der Deutschen bei den dortigen Stämmen geschädigt worden, wäre sonst zu befürchten, daß andere Länder diesen Besitz sich aneigneten. Die neuesten Nachrichten aus Neuguinea beweisen gerade die Bedeutung und das Interesse Deutschlands in jenen Regionen. Bamberger sucht darzuthun, daß seine in der Commissionssitzung im Juni 1884 gemachten Angaben sich als richtig erwiesen hätten, indem jetzt feststehe, daß Finsch im Auftrage einer in Berlin gebildeten Gesellschaft zu Colonisationszwecken nach Neuguinea gegangen sei. Kusserow: Er behaupte gerade umgekehrt, daß die Angaben des Vorredners, wenn auch bona fide gemacht, sich nicht bewährten, insofern er diese nach Neuguinea gerichteten Unternehmungen mit dem Ankauf der Baring'schen Actien in Verbindung gebracht habe. Die Commission vertagte sich bis zum 19. d. M.

** **Berlin,** 14. Jan. (Der Reichstag) berieth heute den Antrag von Hertling auf Vorlegung eines Arbeiterschutzgesetzes des Inhalts, daß die Sonntagsarbeit verboten, die Frauen- und Kinderarbeit eingeschränkt, die Maximalarbeitszeit geregelt wird. Hierzu lagen eine ganze Reihe ergänzender oder denselben Gegenstand betreffender Anträge vor. Abg. Stöcker will die Regierung ersuchen, dem Reichstag womöglich noch in dieser Session einen von den Fabrikinspektoren zu erstattenden Bericht über die Dauer der Arbeitszeit in den verschiedenen Bezirken und Betrieben vorzulegen. Abg. Lohren will § 136 der Gewerbeordnung dahin ergänzen, daß weiblich Personen in Fabriken weder an Sonntagen noch zur Nachtzeit beschäftigt werden dürfen. Abg. Buhl will die Regierung zu Erhebungen darüber auffordern, wie weit die Sonntagsarbeit einzuschränken ist, ob bei

---

schrei trifft sein Ohr, Cäcilie hat ihn ausgestoßen. Dann sinkt sie auf den Stuhl und bedeckt das Gesicht mit beiden Händen. In demselben Augenblicke war der Oberstlieutenant ins Zimmer getreten.

„Was ist das?" fragt er mit gerunzelter Stirn und sich ringsumsehend, doch ohne den von der Glasthür zurücktretenden Hellhoff zu bemerken. „Da rennt der Junge, der Osten, an mir vorüber, ohne Kopf und ohne Honneur! War er hier, der Don Juan?"

„Das ist er nicht, Vater!" ruft Cäcilie außer sich.

„Wäre vielleicht besser, er wäre einer. Ich denke ein ordentliches Mädel, wie du, mag keinen Don Juan leiden!"

„Du darfst nicht schlecht von ihm denken, Vater!"

„Wer thut das? Hast ja selbst gesehen, wie ich von Anfang an meinen Narren an dem Jungen gefressen hatte, schon bei der Meldung — trotz seines unverantwortlichen dummen Streiches. Ich meine selbst, 's ist einer von jenen Tollköpfen, die später noch die anständigen Ehemänner abgeben. Bei seinem Alten war's nicht viel anders, der hat sich auch erst die tollen Hörner abgestoßen . . . Wenn er dir aber ein einziges, verbotenes Wort gesagt hat, so...."

„Ich war schuld, ich allein, oder vielmehr ein Zufall! Ich weiß selbst kaum, wie es gekommen ist — und er auch nicht!... O, er liebt mich!" rief Cäcilie noch einmal mit dem vollen Ton der Leidenschaft, der so neu und unerklärlich war in diesem ernsthaften Munde.

(Fortsetzung folgt.)

der Kinder- und Frauenarbeit Unzuträglichkeiten zu Tage treten, inwieweit deren Arbeitszeit eingeschränkt werden kann und ob die Beschäftigung der Frauen in den Fabriken während der Nacht zu verbieten ist, ob ferner die die gesetzliche Regelung einer Maximalarbeitszeit nothwendig ist und den Interessen der Bezirksunternehmer und Arbeiter entspricht. Endlich hat Abg. Kropatscheck mit Unterstützung der conservativen Partei eine Abänderung des § 135 und 136 der Gewerbeordnung vorgeschlagen, wonach die Fabrikarbeit von Kindern und Frauen erheblichen Einschränkungen unterworfen wird. Abg. von Hertling begründete seinen Antrag mit dem Hinweis auf die Nothwendigkeit positiver sozialpolitischer Reformen angesichts der tiefgehenden Unzufriedenheit der arbeitenden Bevölkerung. Der Abgeordnete Lohren hob mit großer Wärme die Nothwendigkeit einer Beschränkung der Frauen- und Kinderarbeit hervor, verhielt sich aber, ebenso wie auch schon der Vorredner, ziemlich kühl gegen die Forderung des Maximalarbeitstags. Abg. von Göhler begründete den conservativen Antrag und schlug vor, das ganze Material einer Commission von 28 Mitgliedern zu überweisen. Abg. von Cegialski trat namentlich für die Nothwendigkeit der Sonntagsfeier der Arbeiter ein und konnte es sich nicht versagen, die polnische Saite wieder etwas anzuschlagen. Abg. Buhl führt aus, mit wie großer Vorsicht man an diese Verhältnisse herantreten müsse und wie die Absicht, eine Wohlthat zu erweisen, sehr häufig den Betheiligten einen empfindlichen Schaden bringe; jedenfalls sei eine gründliche Untersuchung der in Betracht kommenden Verhältnisse nöthig, bevor man an die gesetzliche Regelung gehe. Abg. Schuhmacher kennzeichnete den Standpunkt der Sozialdemokraten zu den vorliegenden Fragen, worauf die Verhandlung auf morgen vertagt wurde.

* **Berlin,** 15. Jan. (Der Reichstag) genehmigte heute wieder eine Reihe Anträge wegen Einstellung des Strafverfahrens gegen Abgeordnete und setzte alsdann die Berathung der Anträge Hertling u. a. über Ausdehnung des Arbeiterschutzes fort. Abg. Baumbach wies das Eingreifen des Staats in wirthschaftliche Angelegenheiten, soweit es nicht absolut nothwendig sei, zurück, und sprach sich sehr skeptisch über die Einwirkung von Gesetzesparagraphen auf die wirthschaftliche und sociale Lage aus. Alsdann ergriff der Reichskanzler das Wort zu sehr bemerkenswerthen und das Wesen der Sache treffenden Ausführungen. Den Normalarbeitstag erklärte er für undurchführbar; ein nothwendiges Correlat desselben würde ein Normalarbeitslohn sein und die Concurrenzfähigkeit der deutschen Industrie würde eine internationale Vereinbarung über einen Weltarbeitstag und einen Weltlohnsatz erfordern. An der Blüthe und Concurrenzfähigkeit der deutschen Industrie seien die Arbeiter ebenso sehr interessirt wie die Arbeitgeber. Das Centrum möge, statt an die Regierung wohlfeile Forderungen zu richten und mit seiner Arbeiterfreundlichkeit zu prahlen, lieber selbst mit positiven durchführbaren Gesetzesvorschlägen hervortreten. Abg. Ackermann verbreitete sich ohne wesentliche neue Gesichtspunkte über die Nothwendigkeit der Sonntagsheiligung und der Beschränkung der Kinderarbeit. Abg. von Schorlemer-Alst kritisirte die Haltung der verschiedenen Parteien, namentlich der Nationalliberalen, zu der socialen Bewegung und Arbeitsfrage. Abg. Stöcker begründete seinen Antrag auf eingehende Ermittlungen der einschlägigen Verhältnisse vor deren gesetzgeberischer Regelung. Den Schluß bildete der volksparteiliche Abg. Grohe, worauf die Verhandlung auf morgen verlegt wurde.

* **Berlin,** 15. Jan. (Landtag) Das Herrenhaus wählte heute sein altes Präsidium wieder, bestehend aus den Herren Herzog von Ratibor, Graf Arnim-Boitzenburg und Professor Beseler. — Das Abgeordnetenhaus nahm die übrigen einleitenden Geschäfte vor und setzte die Präsidentenwahl auf morgen fest.

* **Paris,** 14. Jan. **(Aus dem Sudan.) Nach einem Telegramm des „Temps" aus Kairo hätte der Mahdi die Bedingungen Wolseley's angenommen. Die Engländer marschiren ungehindert auf Khartum.**

Vermischtes.

— Arnsberg, 14. Jan. (Verunglückt.) Gestern Abend kurz vor 7 Uhr wurde zwischen Fröndenberg und Wickede der Arbeiter Färber, beschäftigt in der Fabrik der Firma Liebrecht und Co. zu Wickede auf freier Strecke überfahren.

— Dortmund, 14. Jan. (Ehrung.) Oberbürgermeister Lindemann theilt mit, daß der Landrath Frhr. v. d. Heyden-Rynsch aus Anlaß seines heutigen fünfundzwanzigjährigen Dienstjubiläums als Landrath des Landkreises Dortmund zum Ehrenbürger der Stadt Dortmund ernannt ist.

— Wetzlar, 13. Jan. (Mordanfall.) Der in dem benachbarten Nauborn stationirte Kommunalförster Lang hatte auf seinem gestrigen Dienstgange das Unglück, zwei ihm unbekannten Individuen zu begegnen und von einem derselben durch einen wohlgezielten Schrotschuß an beiden Händen, dem rechten Oberarm und im Gesichte nicht unbedenklich verletzt zu werden. Ein Schrotkorn, welches für ꝛc. Lang jedenfalls am gefährlichsten gewesen wäre, ist auf der Taschenuhr abgeprallt. Der That verdächtig ist ein in Wetzlar wohnender Tagelöhner, welcher bereits gestern Abend festgenommen worden. Hoffen wir, daß es der eingeleiteten gerichtlichen Untersuchung gelingen möge, die Schuldigen zu ermitteln, damit sie der wohlverdienten Strafe nicht entgehen. (Rh. K.)

* Frankfurt a. M., 14. Jan. (Ein furchtbares Verbrechen) ist gestern Abend in unserer Stadt verübt worden. In später Nachtstunde erlangt man Kenntniß von nachstehender polizeilicher Bekanntmachung, die bei Anbruch des Tages an sämmtlichen Ecken der Stadt affichirt werden soll: „Heute Abend zwischen 7½ und 8 Uhr ist der Königl. Polizeirath Dr. Rumpff in dem Garten seiner Behausung, Sachsenlager Nr. 5 hierselbst, meuchlerisch erstochen aufgefunden worden. — Ich bitte jeden Umstand, welcher irgendwie geeignet sein könnte, auf die Spur des Thäters zu führen, mir ungesäumt mittheilen zu wollen und sichere Demjenigen, welcherdurch seine Mittheilungen zur Ueberführung des Thäters wesentlich beiträgt, hierdurch eine Belohnung von 3000 M. zu. Der Polizeipräsident v. Hergenhahn." Das Fr. J. hat über die näheren Umstände der Ermordung in Erfahrung gebracht, daß der Ermordete, von seinem Dienstmädchen, welches auf kurze Zeit, um einige Einkäufe zu besorgen, sich nach dem an der Ecke des Grüneburgweges befindlichen Spezereiladen aus dem Hause entfernt hatte, bei der Rückkehr vor der Thür im Vorgarten liegend aufgefunden wurde. Das Mädchen hielt den Daliegenden aber zuerst in der Dunkelheit für einen Betrunkenen und holte, weil es sich nicht ins Haus getraute, noch eine Collegin herbei. Nun erst gewahrte sie beim Nähertreten, daß es der Polizeirath war. Das Mädchen bückte sich, hob denselben ein wenig am Kopf in die Höhe und sah nun, wie ihr Herr noch einmal die Augen halb aufschlug, um sie dann wieder — für immer — zu schließen. Jede ärztliche Hülfe kam zu spät. Zwei mit furchtbarer Wucht geführte Dolchstöße, deren einer den Ueberzieher, Rock, Weste, Leinen- und Flanellhemd durchdrungen und das Herz getroffen hatte, waren die Ursache des Todes. Die Wunde am Herzen rührt von einem langen, dreikantigen Stilet her, das von einem Menschen gehandhabt worden sein muß, der mit einer solchen Waffe umzugehen versteht. Ohne Zweifel ist die Heimkehr des Polizeiraths von dem Verbrecher abgewartet und der Unglückliche dann kurze Zeit vor der Rückkunft des Dienstmädchens durch den aus dem Dunkel hervorspringenden Meuchelmörder, ohne daß dieser Widerstand gefunden, und wahrscheinlich ohne daß der Ueberfallene auch nur einen Laut von sich hat geben können, niedergestoßen worden. Die Polizei hat noch während der Nacht eine fieberhafte Thätigkeit entwickelt, um Anhaltspunkte zur Aufhellung des Verbrechens zu gewinnen. Der außerhalb Frankfurts namentlich durch seine Zeugenschaft in dem Leipziger Hochverrathsprozesse bekannte Polizeirath Dr. jur. Karl Ludwig Franz Rumpff, geb. 9. Febr. 1822 dahier, war Lieutenant beim hiesigen Linienmilitär, wurde in Folge eines Sturzes vom Pferde im Jahre 1852 pensionirt und studirte hierauf Jurisprudenz. 1857 wurde er zum Polizeikommissär, 1868 zum Polizei-Assessor und 1867 zum Polizeirath ernannt. Er hatte sich als eifriger Vertreter seines Amtes jederzeit ausgezeichnet. Vor Kurzem hatte der Ermordete erst sein jetziges Logis bezogen. Das Haus liegt nahe beim Gärtnerweg und ist wie seine Nachbarhäuser so gebaut, daß es ein kleiner Vorgarten von der Straße trennt, während die Hausthüre auf der rechten Seite des Hauses liegt. Polizeirath Rumpff bewohnte die zweite Etage. Seit längerer Zeit verwittwet, theilte er die Wohnung mit seinen beiden Kindern, einem siebzehnjährigen, leider sehr kränklichen, Sohne und einer jüngeren Tochter, sowie seiner Bedienung. Wie die Fr. Ztg. vernommen, war Herr Polizeirath Rumpff auf den 14. d. M. als Zeuge vorgeladen, um wegen der Vertheilung der Belohnung in Sachen des Effecten-Diebstahls bei dem Fruchthändler Strauß Auskunft zu ertheilen. — Bereits sollen mehrere Verhaftungen stattgefunden haben, so auf dem Main-Neckar-Bahnhofe im Wartesaale 1. und 2. Classe zwei Herren, und auf den Straßen zwei oder drei Personen. — P. S. Das Polizeipräsidium hat die Prämie auf Entdeckung des Mörders neuerdings auf 10 000 M. erhöht. —

— Paris, 15. Jan. (Grubenunglück.) Eine Explosion schlagender Wetter fand in den Kohlengruben von Lievin (Pas de Calais) statt. 28 Personen sind todt.

□ (Baltimore, 28. Dez. (Mord an einem Deutschen.) Am 26. v. M. wurde am Strande des Manokin-River die Leiche eines jungen Deutschen gefunden, Otto Meyher mit Namen. Allmählich klären sich die Umstände, unter denen der Bedauernswerthe ums Leben gekommen, und ich theile Ihnen dieselben mit zur Warnung für alle Landsleute. Junge Leute von drüben, die hier keine Beschäftigung finden, fallen nur zu leicht diesen Capitänen von Austernbooten in die Hände und haben auf den letzteren nicht nur die denkbar härteste Arbeit, sondern auch die brutalste Behandlung zu gewärtigen. Der Fang der Austern geschieht ungefähr so, daß mit langen eisernen Fangzangen oder mit rechenartigen Netzen die Austern von ihrer Brutstelle abgekratzt und auf Deck des betreffenden Schiffes heraufgezogen werden. Am günstigsten ist bei der letzteren Art des Fanges möglichst starker Wind, weil dann in kürzerer Zeit größere Strecken abgekratzt werden können. Diese Arbeit bedingt natürlich, daß die Leute häufig in der grimmigsten Kälte im eiskalten Wasser arbeiten müssen, und schwache Constitutionen unterliegen der Arbeit leicht. Bekanntes Geheimniß nun ist hier, daß mit solchen todten Leuten nicht viel Federlesens gemacht, sondern dieselben einfach über Bord geworfen werden. Ebenso bekannt aber auch ist, daß man nicht nur todte Leute über Bord wirft, sondern auch solcher schwächlichen, kränklichen Individuen, die die Arbeit nicht ertragen können, auf die möglichst einfache Weise sich entledigt. Der letztere Fall wird durch den an Meyher verübten Mord wieder illustrirt. Er wurde krank an Bord des Schooners und erhielt statt der Medizin Fußtritte, bis er trotz seiner Krankheit wieder an die Arbeit ging. Der Capitän und zwei seiner Freunde befestigten Stricke an Meyhers Daumen, zogen ihn mit denselben an einer der Wanten empor und gossen ihm dann Wasser, das am Gefrieren war, über die Füße. Mit Revolvern in der Hand wehrten der Capitän und die zwei Freunde zwei andere deutsche Matrosen ab, die ihrem Landsmann helfen wollten. Später schlug der Capitän einen Enterhaken in die Kleidung des Kranken und zerrte ihn aus der Koje, ließ ihn mit nackten Füßen über Austernschalen gehen, warf ihn, als er zusammenbrach, in den Laderaum hinab und trat mit Füßen seinen Kopf. Im Abenddunkel landete das Schiff. Der Capitän schickte die Zeugen unter Deck, und blieb mit dem Kranken allein oben. Die Leute im Raume hörten heftiges Getrampel, einen Schmerzensruf. Dann ließ der Capitän das „Yawl-Boot" herab und fuhr an's Land. Die beiden Zeugen hoben sachte den Lukendeckel und sahen auf dem Ufersand ihren alten Kameraden als Leiche. Ein Mann, der eine bunte Papierlaterne in der Hand trug, beugte sich über ihn. — Die Todtenschau hatte erst: „gestorben aus unbekannten Ursachen" angegeben, jetzt nachdem die Affaire ruchbar geworden, ist sie Gegenstand gerichtlicher Untersuchung. Ein deutscher Advokat, Henninghausen, hat sich ihrer angenommen. Was unsere Landsleute, die mangels anderer Beschäftigung ihr Heil auf solchen Booten versuchen, dort zu erwarten haben, der Fall zeigt es wieder. Meyher muß guter Eltern Kind gewesen sein; er trug gute Kleider und führte feine Visitenkarten bei sich ꝛc. Leider werden ähnliche Geschichten in jedem Winter von diesen Austernbooten gemeldet.

Locales von Sieg und Lahn.

* Siegen, 16. Jan. (Auf das Concert) nächsten Sonntag, zum Besten des Armen-Unterstützungs-Vereins, wollen wir auch an dieser Stelle noch besonders aufmerksam machen und zum zahlreichen Besuche desselben auffordern. Frl. Maria Schneider, die uns an diesem Abend erfreuen wird, ist eine der ersten unter den lebenden Altistinnen; ihre hervorragende Begabung sowohl wie Schule fanden bei den Düsseldorfer Festlichkeiten, wo sie neben dem berühmten Tenoristen Götze vor unserm Kaiser auftrat, allgemeine Anerkennung und Bewunderung. Somit bietet uns das Concert doppelte Gelegenheit: seltenen Kunstgenuß und die Befriedigung, der jedem Herzen innewohnenden Mildthätigkeit genügen zu können; der Ertrag desselben ist ja zum Besten eines segensreich in unserer Stadt wirkenden Vereins. — Nicht unerwähnt mag bleiben, daß der im Concert zur Verwendung kommende Flügel aus der berühmten Firma Knake in Münster dem Verein für diesen Abend kostenfrei zur Verfügung gestellt wurde, die Firma trägt sogar die nicht unbedeutenden Kosten für den Transport des Instruments. Wenn Firmen wie Bechstein, Knake u. a. wetteifern, ihre Klaviere in den Concertaufführungen des Vereins vertreten zu sehen, kann das als ein neuer Beweis des Ansehens begrüßt werden, welches diese Aufführungen und der Verein selbst überall in Deutschland genießen.

—z Siegen, 16. Jan. Der hiesige Stenographen-Verein „Stolze" beginnt am kommenden Mittwoch einen neuen Cursus. Die seitherigen Erfolge genannten Vereins sind sehr günstige zu nennen; auch der auf dem Gebiete der Stenographie gänzlich Fremde wird bei Fleiß und Strebsamkeit derartig gefördert und praktisch in die so wichtige Schnellschreibekunst eingeführt, daß das Gelingen, die Erreichung der nöthigen Selbstständigkeit, nicht ausbleiben kann. Bei der heutigen Bedeutung dieser nützlichen, zeitsparenden Kunst sei noch an dieser Stelle auf den neuen Cursus besonders aufmerksam gemacht und derselbe zu recht fleißigem Besuch empfohlen.

Personenstandsnotizen der Stadt Siegen.

Geborene.

Jan. 6. Lina Marie, T. d. Bergmanns Heinrich Stalp hier, ev.
„ 7. Johannes Adam Ernst, S. d. Kaufmanns Heinrich Grieskamp hier, kath.
„ 3. 1 S. d. Schlossers August Karl, Hammerh., ev.
„ 6. Anna, T. d. Fabrikarbeiters Karl Dunkel, Siegh. ev.
„ 9. Catharine Maria Paula, T. d. Schreiners Karl Remmel hier, kath.
„ 12. Maria Theresia Agnes Bertha, T. d. Schlossers Heinrich Adolf Kessler, Siegh., kath.
„ 13. 1 S. d. Bergmanns Moritz Baum hier, ev.
„ 11. Karl Hermann Wilhelm Robert, S. d. Fabrikarbeiters Georg Albert Bleutgen hier, kath.
„ 6. 1 S. d. Schuhmachermeisters Wilhelm Dietermann hier, ev.
„ 11. Catharine Louise, T. d. Bergmanns Philipp Hofius hier, ev.
„ 9. Karl, S. d. Gerbers Johann Friedrich Koblenzer hier, ev.
„ 12. 1 T. d. Kreisboten Hans Wiese hier, ev.
„ 12. Louise Lina Anna, T. d. Hüttenarbeiters Adolph Leukel hier, ev.

Verehelichte.

Jan. 9. Maschinenwärter Johannes Schoeler, Hammerh., ev., mit Helene Wilhemine Klappert, Hammerh. ev.
„ 10. Rothgerber Heinrich Eberhard Schneider mit Johanna Elisabeth Arhelger hier, ev.

Gestorbene.

Jan. 11. Else Mathilde, T. d. Realgymnasiallehrer Julius Schmitz, Hammerh., 7 J. 3 M. 29 T., ev.
„ 13. Bertha, T. d. Bergmanns Heinrich Müller. Johannesh., 9 J. 10 M. 7 T., kath.
„ 14. Ein todtgeborener S. d. Hüttenarbeiters Martin Jung hier.

Aufgebotene.

Jan. 9. Puddler Jakob Karl Fey mit Stephanie Kohler zu Siegh.
„ 9. Weingutsbesitzer u. Kaufmann Karl Emil Ludwig zu Ober-Ingelheim mit Dorothea Karoline Clementine Klein hier.
„ 9. Puddler August Merges mit Wittwe Wilhelm Römer, Louise Hermine geb. Baumann hier.
„ 15. Fabrikant Wilhelm Eberhard Hermann Göbel zu Siegen mit Marie Elise Katharina Johanna Schleifenbam zu Fickenhütten.
„ 15. Bergmann Wilhelm Hof mit Marie Christine Hahn hier.

Handels-Nachrichten.

∞ **Siegen,** den 16. Januar. Die Londoner Notirungen waren: am 13. Jan.: Kupfer, Chilibarren 48 Lstr. 15 s; Blei, engl. 11 Lstr. 5 s, span. 10 Lstr. 17 s 6 d; Zink, spez. Marken 14 Lstr. 10 s, gew. Marken 14 Lstr.; Silber 50 Penze. — Am 14. Jan: Kupfer, Chilibarren 48 Lstr. 15 s; Blei, engl. 11 Lstr. 5 s, span. 10 Lstr. 15 s; Zink, spez. Marken 14 Lstr 10 s, gew. Marken 14 Lstr.; Silber 50 Penze.

Börse zu Düsseldorf.

Auszug aus dem amtlichen Coursbericht vom 15. Januar 1885.

Kohlen und Koks.

Berechnung in Mark pr. 1000 kg und, wo nicht anders bemerkt, loco Werk.

Gas- und Flammkohlen:		
Gaskohle	Mark	7,00--8,00
Flammförderkohle	„	5,70—6,40
Nusskohle	„	7,40—8,00
Fettkohlen:		
Förderkohle	„	5,20—6,00
Magere Kohlen:		
Förderkohle	„	4,30—5,20
Koks:		
Patent-Koks	„	9,50—10,50
Koks	„	7,30—8,50
Klein-Koks	„	6,40—7,00

Roheisen.

Weissstrahliges Eisen: Rheinisch-Westfälische Marken Thomaseisen	M.	42,00--44,00
Luxemburger Roheisen	„	34,00—36,00
Deutsches Giessereieisen Nr. I	„	60,00--62,00
„ „ „ II	„	56,00—58,00
„ „ „ III	„	52,00--53,00
Engl. Bessemereisen loco Verschiffungshafen	„	44,00—45,00

Stabeisen (Grundpreis).

Gewöhnliches Stabeisen	M.	108,00—115,00

Das Kohlengeschäft ist unverändert still und Preise unverändert; der Versandt indessen in Gas- und Flammkohlen lebhaft, und müssen die Zechen des Gelsenkirchener Reviers Ueberschichten einlegen. Roheisen ebenfalls ohne Aenderung. Die Nachfragen für das zweite Quartal laufen nunmehr zahlreich ein. In Wälzfabrikaten ist der Geschäftsgang eher etwas lebhafter, doch ein Anziehen der Preise bis jetzt ausgeschlossen.

Hamburg, 12. Jan. Viehmarkt Heiligengeistfeld. Auftrieb 176 Rinder, 20 Schweine, 275 Hämmel. Ochsenhandel flau, beste Waare 66—69 M, mittlere 57—60 M., geringere 51—54 M. per 50 kg. Hammelhandel ebenfalls flau, holstein. Marschhammel 70—75 Pfg., mecklenbürgen 50—60 Pfg., geringere 40—45 Pfg. per ½kg bezahlt. Viehhof Sternschanze. Auftrieb 1481 Schweine. Handel ziemlich: Sengschweine 46—47, Versandschweine 47—48, Sauen 37—42, Ferkel 46 M. per 50 kg.

× **Antwerpen,** 14. und 15. Jan. Umsatz von Häuten 3116 Stück, darunter:

von M.	1030	100	Uruguay	Ochsen	25/32	Ko. à frcs	70
» »	4015	150	»	Kühe	20/23	» » »	65
» »	4019	100	»	»	25/28	» » »	74
» »	1051	668	Bs. As. Mat.	Ochsen	25/32	» » »	79
» »	37	152	trock, Bs. As.	»	»	ca.	14⅓	» » »	139
» »	1016	170	Me. Vo.	»	»	25/32	» » »	71½
» »	1023	350	Ros.	»	»	25/32	» » »	72
» »	1030	680	Uruguay	»	»	25/72	» » »	70
» »	4004	200	»	Kühe	20/25	» » »	67

Reichsmark: 123.40.

Das

Wurst- und Fleischwaaren-Geschäft

von

Carl Weber, Schweinemetzger

Siegen,

empfiehlt in bekannter Güte:

Schinken	à Pfd.	0,80	M.
Rollschinken	„ „	1,00	„
Lachsschinken	„ „	1,20	„
Roulade	„ „	1,00	„
Cervelatwurst	„ „	1,20	„
Salami	„ „	1,20	„
Fleisch-Zungenwurst	„ „	1,00	„
Blut- dito	„ „	1,00	„
Bratwurst, Ia. ger.	„ „	0,80	„
Fleischwurst	„ „	0,80	„
Leberwurst, Ia.	„ „	0,80	„
Preßkopf	„ „	0,80	„
Knackwürstchen, 26 Stück	„ „	3,00	„

Packete von 10 Pfund werden portofrei versandt.

S. Georg, Siegen

Löhrstrasse,

empfiehlt sein gut assortirtes Lager in

Bettdrell, Bettbarchents, federleinen Bettmeubles, Bettfedern und Daunen

und hält sich zum Anfertigen vollständiger Betten bestens empfohlen.

Großes Lager

in

Tuchen, Buxkins, Kleiderstoffen etc.

Besonders mache aufmerksam auf

weiß und blau Hausmacher-Leinen, Halbleinen und Gebild.

Bettzeuge

in guter Waare und billigen Preisen.

S. Georg, Siegen,
Löhrstraße.

Damen-Gesangverein
der
Erholung zu Siegen.
Heute Abend 8 Uhr:
Uebung
zu Sneewittchen
von Reinecke.

Neu! Praktisch! Neu!
Aufzug
mittelst Federkraft
für **Lampen** und **Vogelkäfige** ꝛc., hauptsächlich für niedere Locale, wo der seither bestehende Flaschenzug nicht angewendet werden konnte.
Zu haben bei
Friedrich Hinderthür,
Siegen, Markt.

Holzverkauf.

Donnerstag den 22. Januar cr.,
Nachmittags 5¼ Uhr,
werden im Stähler'schen Gasthause in Fellinghausen
40 Haufen Fichten-Nutzholzstangen, 2. bis 5. Classe,
aus dem Walde bei Junkernhees verkauft. Zur Besichtigung des Holzes wende man sich an Vorsteher Jacob Schreiber in Dornseifen.
Heinr. Schneider.

Abnehmer gesucht

für wöchentlich 30 bis 50 Pfd. schöne, frische Bauernbutter.
Louis Hofmann,
Allendorf bei Haiger,
Specereihandlung.

Ein **Polstererlehrling** auf sofort gesucht.
Sieghütte. **Carl Hees.**

Fünfzig Mark Belohnung.

Am 19. v. Mts., Abends nach 5 Uhr, ist von ruchloser Hand ein Baumstamm, circa 2½ m lang und 10 cm dick, zwischen der Ortschaft Allenbach und der Haltestelle Keppel quer über die Eisenbahnschienen gelegt worden, um den 5 Uhr 38 Min. von Hilchenbach abfahrenden Personenzug zum Entgleisen zu bringen.

Die unterzeichnete Behörde fordert Jeden, der den Thäter kennt oder über das Verbrechen nähere Auskunft ertheilen kann, auf, ihr entsprechende Mittheilung hierüber zu machen und sichert fünfzig Mark Belohnung Demjenigen zu, dessen Anzeige die Verurtheilung des Thäters herbeiführt.

Hilchenbach, 15. Januar 1885.
Die Polizeibehörde.
Höltje.

Brodschneidemaschinen

mit ziehendem Schnitt, das beste aller existirenden. Deutsches Reichs-Patent Nr. 26 425. Vorräthig bei
Friedrich Hinderthür,
Markt.

Aal in Gelee,
per Pfd. M. 1.20,
Anchovis,
in 1 Pfd.-Büchsen, M. 0.70,
empfiehlt **L. H. Montanus.**

Ein **musikalisch gebildetes Fräulein,** in der Haushaltung, sowie mit allen Handarbeiten erfahren, sucht Stellung in einem feineren Hause. Freundliche, familiäre Behandlung Hauptbedingung.
Näheres in der Exped. d. Ztg.

Sonntag den 18. Januar,
Nachmittags 2 Uhr,
findet in der evangl. Knabenschule hiers.
Generalversammlung
des **Gerber-Gesellen-Kranken-Vereins** statt, behufs:
Wahl des Vorstandes der Ortskrankenkasse für Gerber und
Wahl des Vorstandes der Invalidenkasse für Gerber.
Nach Bestimmung der Königlichen Regierung in Arnsberg, sind alle Mitglieder der Ortskrankenkasse verpflichtet, der Invalidenkasse, deren Statuten am 21. Januar in Kraft treten, anzugehören.
Siegen, den 14. Januar 1885.
Der Vorstand.

Mühlen-Verkauf.

Die Interessenten der Mahlmühle zu Mittel-Wilden beabsichtigen ihre, mitten in obigem Orte gelegene Mühle, öffentlich meistbietend zum Verkauf auszusetzen. Dieselbe enthält 1 Mahlgang und ausreichende Wasserkraft. Termin hierzu ist auf
Montag den 9. Februar cr.,
Nachmittags 2 Uhr,
in der Wohnung des Gastwirths Herrn P. Ginsberg zu Oberwilden anberaumt. Zahlungs- und Verkaufs-Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. Kaufliebhaber ladet ein
Mittelwilden, 13. Januar 1885.
J. A.:
H. Breitenbach.

Ein in allen häuslichen Arbeiten durchaus **erfahrenes Mädchen** wird gegen hohen Lohn auf sofort gesucht.
Wo, sagt die Exped. ds. Bl.

Prima Edamerkäse,
im Anschnitt, empfiehlt
L. H. Montanus.

Gebrüder Alsberg

Ecke der Bahnhof- und Koblenzerstraße an der Siegbrücke. **SIEGEN** Ecke der Bahnhof- und Koblenzerstraße an der Siegbrücke.

offerieren ihr großes Lager in Bettwaaren:

Bettbarchend, in federdichter, guter Waare, berl. Elle 35, 40, 50, 60, 65 und 75 Pfg.

Satin-Barchend, hochfeine Qualitäten in den neuesten Dessins, berl. Elle 100, 110 und 120 Pfg.

Bettbarchend, doppelte Breite, allerbeste Waare, berl. Elle 130, 145 und 165 Pfg.

Bettdrell, doppelte Breite hervorragende Qualitäten, berl. Elle 75, 90, 115, 130 und 150 Pfg.

Bettsiamosen, gute Qualität, berl. Elle 20, 25, 28, 33 und 35 Pfg.

dito **schwere Hausmacher,** prachtvolle frische Muster, berl. Elle 38, 40, 43, 45 und 50 Pfg.

Hausmacher-Leinen, vorzüglich gute und kräftige Waare, berl. Elle 38, 40, 43, 45 und 50 Pfg.

Hausmacher-Halbleinen, berl. Elle 20, 23, 25, 28, 30 und 33 Pfg.

Bettfedern, **doppelt gereinigt, vollständig staubfrei,** per Pfund 50, 75, 90, 1.20, 1.50 und höher.

Daunen und Halbdaunen in den besten Sorten zu den billigsten Preisen.

Complete Betten

werden von uns in allen Qualitäten aufs Schnellste und beste angefertigt.

Siegener

Pfennigsparkassen-Verein.

Samstag den 17. Januar cr.,
Abends 8 Uhr,
findet im Hotel Koch (1. Etage)

Vorstandssitzung

statt, **wozu wir auch die Herren Sparstellenvorsteher dringend einladen.**

Tagesordnung:

1. Bericht des Rechnungsführers.
2. Vereinsangelegenheiten.
3. Zinsfußveränderung und Behandlung der neuen Einlagen.

Siegen, den 15. Januar 1885.

Der Vorstand.
J. V.:
Der Vorsitzende: Knops.

Stenographen-Verein „Stolze".

Am **Mittwoch den 21 c.** beginnt ein neuer **Lehr-Kursus.** Diejenigen, welche an demselben theilnehmen wollen, werden gebeten, sich am genannten Tage in unserem Vereins-Lokale — Hotel Lambertz — Abends 8 Uhr einzufinden.

Das Honorar beträgt einschließlich der Kosten für das Lehrbuch 5 Mk.

Der Vorstand.

Märkischer Turngau.

VII. Bezirk.

Die nächste **Bezirks-Vorturnerstunde** findet

Sonntag den 18. Januar cr.,
Nachmittags 2 Uhr,
in der städt. Turnhalle in Siegen statt.

Siegen, 15. Januar 1885.

Der Bezirks-Vorstand.

Turnverein „Jahn".

Sonntag den 18. ds. Mts.,
Nachmittags punkt 3½ Uhr:

Jahres-Hauptversammlung

im Vereinslocale (Genosse Friedr. Blecher).

Tagesordnung:

1. Entgegennahme des Jahresberichts und Inventars;
2. Bericht der Rechnungsprüfer und Entlastung der Rechnung pro 1884;
3. Wahl des Turnraths ꝛc;
4. Festsetzung des Beitrags und Eintrittsgeldes;
5. Etatfestsetzung;
6. Antrag auf Ergänzung der Satzungen (§ 28).

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht

Siegen, den 13. Januar 1885.

Der Turnrath.

Pfeifen aller Art

in geschmackvoller reichhaltiger Auswahl. **Deutsche Kaiserpfeife, deutsche Reichsgesundheitspfeife, Cigarren Spitzen** ꝛc. ꝛc., alles in bester Waare zu sehr billigen Preisen. Stets Specialitäten und Neuheiten. Reparaturen besorge bestens.

Pfeifenfabriklager von
S. Loewenstein.

Bürgergesellschaft.

Sonntag den 18. Januar,
Abends ½8 Uhr:

Theater-Vorstellung.

Zur Aufführung gelangt

Dr. Klaus.

Lustspiel in 5 Akten von Adolf L'Arronge.

Die Vergnügungs-Commission.

Zum Besten

des

Armen-Unterstützungs-Vereins in Siegen.

Sonntag den 18. Januar, Abends 8 Uhr pünktlich,
im Saale der Erholung:

Grosses Concert

des Fräulein Marie Schneider (Altistin) aus Cöln,

unter gefl. Mitwirkung der Frau Dr. Richter und mehrerer Damen.

„Der Concert-Flügel ist von den Herren Gebr. Knake in Münster für dieses Concert freundlichst zur Verfügung gestellt."

Programm:

1. Theil.

1. **Vom Fels zum Meer** von Fr. Liszt. 8händig.
2. **Arie aus Odysseus** von Max Bruch, vorgetr von Frl. Marie Schneider.
3. a) **Heimkehr** } von Franz Müllner, vorgetr. von Frau
   b) **Frühlingslied** } Dr. Richter.
4. a) **Nocturne** } von Chopin, vorgetr. von **.
   b) **Walzer** }

2. Theil.

5. **Walzer** von Moszkowsky. 8händig.
6. a) **Es muß was Wunderbares sein** von Franz Ries, } vorgetragen von Frl. M. Schneider.
   b) **Noch nicht Dein,** Böhmisches Volkslied, }
7. a) **Liebestreu** } von Joh. Brahms, } vorgetragen von Frau Dr. Richter.
   b) **Sandmännchen** }
   c) **Keine Sorg' um den Weg** von Raff, }
8. a) **Primula veris** von Hiller, } vorgetragen von Fräulein Marie Schneider.
   b) **Serenade** von Bruch, }
   c) **Wiegenlied** von Mozart, }

Nichtmitglieder haben Zutritt. Das Concert ist vor Abgang des Zuges nach Creuzthal beendigt. Nach Beginn des Concerts kann Niemandem mehr der Zutritt gestattet werden.

Karten sind vorher zu M. **1,50** und Schülerbillets für den Bühnenraum zu 0,50 M. bei dem Kastellan der Erholung, in den Buchhandlungen der Herren Welle und Montanus und bei Herrn Friseur Schmidt zu haben. **Familienkarten** zu 1 M. für jede Person ein und desselben Haushalts sind nur beim Castellan der Erholung zu haben.

Kassenpreis M. 1,75.

Die ganze Netto-Einnahme fließt in die Kasse des Armen-Unterstützungs-Vereins und ladet daher zu recht zahlreichem Besuch ein

Der Vorstand des Armen-Unterst.-Vereins.

J. POHLIG,

Ingenieur in Siegen,

baut als langjährige **Specialität:**

Eisenhütten-, Bergwerks- & Maschinen-Anlagen.

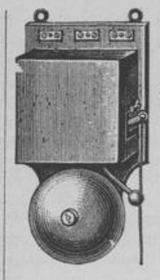
Den Herren Lederfabrikanten

erlaube mir mein Lager in **Gerbereiwerkzeugen** ergebenst in Erinnerung zu bringen und berechne:

Scheereisen,	Marke ₀/₀	à Stck.	Mk. 3.—
Haareisen		» »	2.60
Putzmesser	(Solinger)	» »	1.60
	(belgische)	» »	2.50
Lohgabeln,	6zinkig mit Stiel	» »	4—6
	ohne Stiel	» »	3.—
Lohbirlen		» »	2.60
Schleifsteine	(weiße sächsische),	Preis je nach Größe.	
Abziehsteine	(belgische)	» »	»

Siegen, 16. Januar 1885.

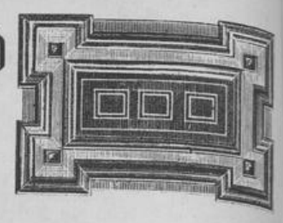
W. Burgmann.



Mechanische Werkstätte

für

Blitzableiter, Haus-Telegraphen und Telephons



von

F. Dienenthal

in Siegen.

Derselbe empfiehlt sich zur Ausführung sämmtlicher in diese Fächer einschlagenden Anlagen unter Garantie tadelloser und zweckmäßiger Ausführung.

Besonders erlaube ich mir die geehrten Grubenvorstände auf die von mir seit dem Jahre 1880, unter vielen anderen Telephon-Anlagen, in mehreren der bedeutendsten Gruben eingerichteten solcher Anlagen aufmerksam zu machen; unter andern

Grube **Sonne** . . . . . mit 1570 m Leitung,
„ **Hohe Grethe** . . . . . „ 2900 „ „
einer Central- und 3 Nebenstationen,
„ **Gilberg** . . . . . mit 1250 m Leitung,
einer Central- und 2 Nebenstationen,
„ **Stahlert** . . . mit 180 m vieradrigen Kabelleitung,
mit Central- und 2 Nebenstationen.

Diese Einrichtungen vermitteln den allgemeinen wie speciellen so gefahrvollen Grubenbetrieb in der von fachmännischer Seite anerkannt denkbar sichersten Weise und verschaffen sich hierdurch mehr und mehr Eingang.

Läuteapparate jeder Construction mit und ohne **Tableaux**, alle Arten **Contacte** von den einfachsten bis zu den elegantesten Ausführungen, Sprachrohr-Anlagen ꝛc. nebst allem technischen Zubehör, als Elemente ꝛc. ꝛc. werden durch meine auf's Beste eingerichtete Werkstätte ausgeführt und geliefert.

Kostenanschläge ohne Berechnung.

Heute übertrug ich dem Herrn **J. H. Baust** in Siegen den Alleinverkauf meiner

garantirt reinen Kameel-Haar-Unterkleider.

Meine Kameelwoll-Unterkleider zeichnen sich durch außerordentliche Zartheit, Elastizität, seidenartigen Glanz und schöne Naturfarbe aus. Sie werden vom Schweiß nicht angegriffen, filzen nicht und gehen in der Wäsche nicht ein. Sie bilden deshalb die praktischsten Unterkleider nicht nur für den Winter, sondern auch für die wärmere Jahreszeit.

Neustadt a. d. Haardt.

Achtungsvoll
Fried. Helfferich.

Bezug nehmend auf obige Annonce empfehle alle Kameelwoll-Unterkleider, als: **Unterhosen, Unterjacken, Leibbinden ꝛc. ꝛc.** zu Original-Preisen.

Siegen.

Achtungsvoll
J. H. Baust.

Elektrische

Beleuchtungs-Anlagen

mit **Bogen-** und **Glühlicht** von

Siemens & Halske

in Berlin,

vermittelst **Gleichstrom-** oder **Wechselstrommaschinen,** neuester, eigener Construction.

Tadellose Ausführung garantirt. Kostenanschläge ohne Berechnung.

Vertreter für Rheinland und Westfalen:
Julius Vöddinghaus,
Düsseldorf, Marienstr. 4.

Agentur-Bezirk Siegen und Umgegend

Fr. Dienenthal in Siegen.

Erdbeerwein

der vorzügl. aller Fruchtweine (drei erste Preise erhalten).

Tokayer-Wein

aus den edelsten Trauben Ungarns gewonnen, und von den Aerzten als der geeignetste Wein für Kranke und Kinder empfohlen (per Fl. M. 1.90), sowie großes Lager garantirt reingehaltener **Roth-** und **Weißweine** zu bedeutend billigen Preisen.

Hochachtend!

Leonh. Busch, Cölnerstraße. 186.



Großes Schuh- u. Stiefellager.

Mein **Schuhmacher-Geschäft,** verbunden mit **Lager fertiger Waaren** halte ich hierdurch bestens empfohlen und mache namentlich darauf aufmerksam, daß ein großer Theil der vorräthigen Waare selbstgefertigte, sehr solide und dauerhafte Arbeit ist. Nicht Fertiges wird rasch geliefert.

Die Preise sind thunlichst billig gestellt; auf Material und Form der bestellten Fußbekleidungen wird die äußerste Sorgfalt verwendet.

Siegen, **Eduard Söhnge,**
Pfuhlstraße.

Reparaturen werden schnell und gut besorgt.

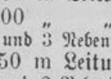
F. W. Spickermann, Siegen,

Verfertiger künstl. Arme, Beine, Augen, Gradehalter jeder Art.



Neu gesetzlich geschützt. Bruchbandagen eig. Construction, größte Erleichterung und Sicherheit. Bei Bestellung einer solchen genügt Maaß von Bruch über den Rücken zu Bruch mit Beschreibung der Größe ꝛc. Auf Wunsch besuche die Patienten.

Lieferant sämmtlicher Artikel zur Krankenpflege zu bill. Preisen. — Den Herren Aerzten bestens empfohlen.



Seit Dienstag den 13. d. Mts. vermisse ich meinen schwarzen **Dachshund.** Derselbe trug Halsband mit meinem Namen und ist besonders kenntlich an weißen Pfoten und weißer Schwanzspitze. Wiederbringer erhält Belohnung, vor Ankauf wird gewarnt.

Siegen, den 15. Januar 1885.

F. von Raesfeld.

Evangelischer Gottesdienst in Siegen.

Sonntag den 18. Januar 1885.
2. Sonntag nach Epiph.

7¾ Uhr Morg.: Pfr. Dammann.
9¾ » » » Vorländer.
2 Uhr nachm.: Pfr. Winterhager.

Collecte für dürftige ev. Theologie-Studirende zu Bonn.

Ev. Gottesdienst zu Gosenbach.

Sonntag den 18. Januar 1885,
7¼ Uhr Abends: Pfr. Bott.

Fahrpläne.

Köln-Gießener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Betzdorf 4,42, 8,5 M., 1,45, 4,14 N., 6,15 8,19, A.
Siegburg, Troisdorf, Deutz 4,42, 8,5 M., 1,45, 4,14 N., 6,15 A.
Dillenburg, Herborn, Wetzlar, Gießen, Kassel, Frankfurt 4,42, 8,5 M., 1,45 N., 8,19 A.

Arbeiterzug.

Siegen-Dillenburg: Samstag Nachm. 4,14

Abfahrten von Betzdorf nach Siegen:

6,40, 9,15 M., 12,31, 2,54, 5,32 N., 7,10, 9,5 A.

Ankunft in Siegen von:

Betzdorf 7,45, 9,50 M., 1,9, 3,28 N., 6,6, 7,48, 9,35 A.
Deutz 9,50 M., 1,9, 3,28 N., (von Köln 6,6) 9,33 A.
Gießen 9,50 M., 3,23 N., 7,48 A.

Ruhr-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Haardt u. Kreuzthal 5,48, 7,50, 10,0 M., 12,20, 1,15, 3,31 N., 5, 6,14, 7,53, 9,48 A.
Krombach 5,48, 10,0 M., 3,31 N., 6,14, 9,48 A.
Hagen, den zwischenliegenden Stationen und Elberfeld 5,48, 10° M., 3,31 N. 6,14 A. (Der letzte Zug fährt nur bis Altenhundem.)

Ankunft in Siegen von:

Kreuzthal 7,45 (5,48 von Altenhundem abgehend), 9,4, 11,27 M., 1,15, 1,40, 4,9 N., 6,8, 6,56, 8,15, 11,40 A.
Hagen 11,27 M., 1,40 N., 8,15, 11,40 A.

Abfahrten von Kreuzthal nach Siegen:

7,19, 8,38, 11,4 M., 12,55, 1,21, 3,50, 5,48 N., 6,33, 7,55, 11,17 A.

Von Siegen nach Hilchenbach:

7,50 M., 1,15, 3,31 N., 7,53 A.

Von Hilchenbach nach Siegen:

6,15 M., 9,27, 2,46 N., 5,38 A.

Von Laasphe nach Marburg:

5,0, 8,42 M., 12,19 N., 6,33 A.

Von Marburg nach Laasphe:

5,,25 9,12 M., 1,10 N., 7,5 A.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Oskar Horn. Verleger: H. Klein. — Druck und Expedition von C. Buchholz, Siegen.